

# Kili Radio, Rauchzeichen im Indianer-Aether

Beim Dokumentarfilmprojekt über die Lakota-Indianer steht das Radio im Zentrum.  
Von Fanny Bräuning

Es kann vorkommen, dass man auf 90.1 Geknackse hört oder Geraschel der Kinder im Hintergrund. Kili Radio ist selber gemacht, improvisiert, gebastelt. Die Tür zum Studio steht fast immer offen, während der Moderator oder die Moderatorin spricht. Aber die kleine Radiostation im ärmsten Indianerreservat der USA hat eine unglaubliche Wichtigkeit für dessen Bewohner. Und sie ist der Mittelpunkt eines Dokumentarfilms geworden. Das war nicht so geplant.

Vor einigen Jahren stiess ich auf die Geschichte einer Gruppe Lakota-India-

ner, die in den 70er Jahren im indianischen Widerstand aktiv waren, und die Folgen davon bis heute spüren. Ihr ganzes Leben ist vielleicht immer noch Ausdruck eines andauernden Überlebenskampfes, sozial, kulturell, politisch und spirituell. Ich entschloss mich, das zum Thema meines neuen Dokumentarfilms zu machen. Es folgten lange Recherchereisen ins Pine Ridge Reservat im Westen von South Dakota (USA) zum Stamm der Oglala-Lakota, die wir unter dem Oberbegriff Sioux kennen. Ich suchte nach Figuren, nach Geschichten und

Situationen, die nicht nur von historischen und politischen Hintergründen erzählen, sondern ihr Leben und ihre Lebensbedingungen heute sichtbar und erlebbar machen.

Während der Recherchen in Pine Ridge wurde ich eines Tages zufällig eingeladen, zu Kili Radio mitzukommen, der Radiostation des Reservates, die die Lakota selber liebevoll «Voice of the Lakota Nation» (Stimme der Lakota Nation) nennen. Ein kleines Holzhaus auf dem höchsten Hügel inmitten der endlosen Weiten der Prärie. Mit einem scheppern-

den Lautsprecher, der schon von weitem zu hören ist, einer Blechtür, und veraltetem Equipment. Und mit einer Adlerfeder auf der Antenne, die jedes Jahr zu Kilis Geburtstag neu angebracht werden muss, zum Schutz vor den dort häufigen Gewittern. Denn wie Buzzy Two Lance, einer der Leiter der Radiostation erklärt: Andere Stationen haben teure Blitzableiter. Die «spirits» aber hätten den Medizinnägeln gesagt, dass sie auch eine Feder hochhängen können, und gleichsam geschützt seien. Und da müsse was dran sein, in den 23 Jahren hätte der Blitz schliesslich erst einmal eingeschlagen.

## Das Radio als Dorfplatz der Lakota

Schon bei meinem ersten Besuch wurde mir klar, dass ich da für den Film ein Juwel entdeckt hatte. Etwas, mit dem ich all die Geschichten filmisch verknüpfen konnte. Denn Kili Radio ist nicht einfach eine Radiostation, sondern ein Magnet. Mittelpunkt der Informationen und des Austausches der 20 000 Menschen, die weit verstreut auf einer Fläche von rund 18 000m<sup>2</sup> leben. Sozusagen eine «moderne Form» der früheren Rauchzeichen, wie das die Einheimischen mit zwinckendem Auge sagen. Mittels Radio sucht zum Beispiel Cecilia Has No Horse ihre Tochter, die sie seit Tagen nicht mehr gesehen hat. Mittels Radio werden alle zur Totenfeier bei der Familie Thunder Hawk eingeladen, wo es etwas zu essen gibt. Es werden auch Trailerhomes gesucht, oder Autos verkauft, ohne die man im Reservat völlig aufgeschmissen ist. Und dennoch gibt es viele, die sich kein Auto leisten können und die vielen Meilen zwischen den weit zerstreuten Orten zu Fuss gehen müssen. Es gibt in Pine Ridge wenig Läden und praktisch keine öffentlichen Verkehrsmittel. Es gibt keine richtige Stadt, keine Restaurants, keine Kinos, keine Schwimmbäder, kein Hotel. Viele

Häuser, wenn man sie so nennen kann, haben kein Telefon, keinen Strom, kein Wasser, keine Heizung, und das bei Temperaturen von bis zu minus dreissig Grad. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 83%, die Lebenserwartung bei weniger als 50 Jahren.

In all der Armut und Verzweiflung im Pine Ridge Reservat ist Kili Radio ein «Hoffnungszeichen» für die Menschen, die für eine bessere Zukunft kämpfen. Manchmal, in kalten Winterzeiten, wenn der Schneesturm über die nackten Hügel fegt, ist Kili die einzige Verbindung zur Aussenwelt. Zeremonien werden übertragen, Reden, von denen es jeden Tag irgendwo eine gibt. Radio ist der Höhepunkt des technischen Fortschritts in einem Gebiet, das einem Land der Dritten Welt gleichkommt.

Auch wir, das Filmteam, mussten bei unseren Dreharbeiten immer wieder die Hilfe von Kili Radio beanspruchen. So war zum Beispiel ein Protagonist einfach nicht mehr auffindbar, sein Telefon war abgestellt worden, niemand wusste wo er wohnte und so haben wir ihn übers Radio suchen lassen. Und eines Nachts, als wir mitten im Niemandsland mit dem Auto im Schlamm stecken geblieben sind, war es auch die Radiostation, die uns schliesslich jemanden zur Rettung vorbei schickte.

Vor 23 Jahren ist Kili entstanden, initiiert von AIM, dem American Indian Movement. Die Idee war, dass man gemeinsam stärker ist, dass man vielleicht etwas verbessern kann, wenn man sich austauscht und informiert, dass Information das stärkste Mittel zur Macht sei. Man wollte den Stolz auf die eigene Herkunft neu beleben, eine indianische Identität aufbauen, etwa mit der Verbreitung der traditionellen Trommelmusik, mit ihrer Sprache, die kurz vor dem Aussterben stand, und deren Sprechen bis vor wenigen Jahrzehnten an den von weissen Missionaren geleiteten

Schulen noch mit Prügel bestraft wurde.

Die Widerstandsbewegung AIM wurde aufs brutalste von Seiten des FBI und der Regierung niedergeschlagen, die Narben sind bis heute spürbar. Vielleicht ist diese kleine Radiostation einer der grössten Siege der Lakota.

Kili lebt ausschliesslich von Spenden und Beiträgen der Institutionen (Schulen, Gesundheitsprogramme, Stammesregierung), die regelmässig ihre Sendungen haben. Manche Programme werden per Telefon übertragen, und es kann vorkommen, das minutenlang nur Rauschen zu hören ist, weil eine Leitung ausgefallen ist, oder auch der DJ vergessen hat, die CD zu wechseln. Und trotzdem sind die Kili-Mitarbeiter mit Herzblut bei der Sache.

Inzwischen gibt Kili Radio unserem Film den gestalterischen und dramaturgischen Rahmen.

## Studio mit Salbei ausräuchern

Von Anfang an haben mich die alltäglichen Widersprüche fasziniert, die unterschiedlichsten Welten, die da aufeinander treffen, ohne dass es für sie überhaupt ein Thema zu sein scheint. Da ist zum Beispiel der junge Hiphop DJ Derrick, der mit seiner abendlichen Show versucht, gute Laune über den Aether zu schicken. Da ist die eher traditionelle Mary, die jeden Morgen als erstes die ganze Radiostation mit Salbei ausräuchert, ja sogar die Mikrofone, damit die Geister fernbleiben, die mitunter die Radiostation heimsuchen. Da ist auch Tom, ein bärtiger Weisser, der vor 30 Jahren im Reservat hängen geblieben ist, und nun mit seiner selbstgebauten Telefonübertragungsmaschine Basketballspiele überträgt, sowie Melanie, die kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn sie über die Alkoholproblematik spricht, auch wenn sie damit manchmal den Ärger so mancher Hörer auf sich zieht. Sie alle sehen sich als Teil dieser «Lakota Stimme», auf

Anzeigen

## WIDERSPRUCH

Beiträge zu sozialistischer Politik

49

### Prekäre Arbeitsgesellschaft

Arbeitslosigkeit und aktivierende Sozialpolitik; Workfare, Geschlechter-Regime und Psychopolitik; Billigjobs und gewerkschaftliche Arbeitspolitik; Integration und Ausgrenzung; Ungleichheit, Armut und Grundeinkommen

K. Dörre, E. Nadai, R. Atzmüller, G. Michalitsch, A. Rau, F. Segbers, K. Wyss, A. Rieger, U. Mäder, F.O. Wolf, G. Notz, T. Wüthrich, F. Schandl

#### Diskussion

A. Zimmermann: Wirtschaftsdemokratie und SP  
Recherchiergruppe: Kollaboration Schweiz-Südafrika  
S. Howald: Mikrokredite für alle  
P. Gerber: Zapatistische Kaffee-Kooperative  
I. Schlosser: Solidarische Ökonomie

232 Seiten, Fr. 25.- (Abonnement Fr. 40.-)  
zu beziehen im Buchhandel oder bei  
WIDERSPRUCH, Postfach, 8026 Zürich  
Tel./Fax 044 273 03 02  
vertrieb@widerspruch.ch www.widerspruch.ch



PFIZER JOURNALISTEN PREIS  
PRIX PFIZER DU JOURNALISME

Pfizer-Journalistenpreis 2006:

Thema: «Krankheiten kennen  
keine Grenzen –  
Gesundheitsrisiken in einer  
globalisierten Welt»

Preissumme: Fr. 15000.-

Haben Sie Ihren Beitrag schon eingereicht?  
Einsendeschluss: 15. April 2006

Die detaillierte Ausschreibung finden Sie  
unter [www.pfizer.ch](http://www.pfizer.ch) (Auszeichnungen) oder  
fordern Sie diese an bei



Pfizer AG, Frau Monika Kolly  
Schärenmoosstrasse 99, 8052 Zürich  
Tel. 043 495 71 36  
[monika.kolly@pfizer.com](mailto:monika.kolly@pfizer.com)

der gemeinsamen Suche danach, was ein «Indianer» im 20. Jahrhundert sein kann, wie sie selber sagen. Überhaupt scheint Identität das Hauptthema zu sein. Wie kann man umgehen mit der Geschichte der jahrhundertelangen Unterdrückung, der Ungerechtigkeit, der sie immer noch ausgesetzt sind, aber auch mit dem Wunsch, davon endlich loszukommen und frei zu sein, zu heilen? Wie umgehen mit dem Wunsch nach Rückbesinnung auf Kultur und Spiritualität, und gleichzeitig in der Welt mithalten? Und wie umgehen mit dem Bild, das die ganze Welt von ihnen hat, mit dem Mythos, den alles überlagernden Klischees? Sie sind als Indianer in Amerika immer noch starkem Rassismus und grosser Ignoranz ausgesetzt, und gleichzeitig begehrte Hollywoodfiguren. «Der mit dem Wolf tanzt» und viele andere Filme wurden da gedreht, und viele Lakota strömen immer wieder zu den zahlreichen Castings, die wiederum von Kili angekündigt werden, um als Dekorindianer ihr Glück zu versuchen.

Wir haben während unseren Recherche- und Dreharbeiten im Reservat, oder wie sie es oft nennen: in Kili Land, einen wundervollen Humor, eine grosse Of-

fenheit, Herzlichkeit und Grosszügigkeit erlebt. Und dennoch waren die Arbeitsbedingungen äusserst schwierig. Die kulturellen Unterschiede sind enorm, die Kommunikation läuft komplett anders ab, und verunmöglichen oft ein für uns normales Arbeiten. So kann es unfreundlich sein, in einem Interview nachzufragen oder gar zu unterbrechen, oder Angebote irgendwelcher Art abzulehnen. Wir haben oft stundenlang auf Protagonisten gewartet, und vereinbarte Dinge waren dann plötzlich wieder ganz anders. Von dem unberechenbaren Wetter, Unfällen, und anderen Schwierigkeiten ganz zu schweigen. Und so sind aus den anfänglich geplanten 6 Wochen Drehzeit 13 geworden, der Film wird ein Jahr später als geplant fertig werden. Die Lakota nennen das «indian time». Es dauert so lange, wie es dauert ... <

Kili Radio, Kinodokumentarfilm von Fanny Bräuning, Produktion Distant Lights GmbH, Zürich, 35 mm, 90 Minuten, ab Frühling 07 im Kino. Kili Radio ist auch über das Internet zu hören: <http://kiliradio.org/>

Anzeige

# Fragen zur Krankenversicherung?

Medienstelle ÖKK Basel. Hans-Ruedi Huber.  
Tel. 061 268 42 68. Fax 061 268 44 11.  
[hans-ruedi.huber@oekk.ch](mailto:hans-ruedi.huber@oekk.ch)



**Jung und unkompliziert.**